Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 25

Artikel: 25 Jahre Kunstpflege der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646324

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

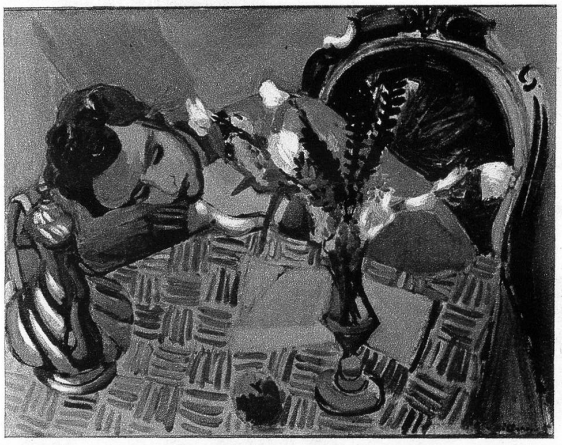
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wandgemälde im Singsaal des Mädchensekundarschulhauses Laubegg von Walter Clénin, 1922 ausgeführt

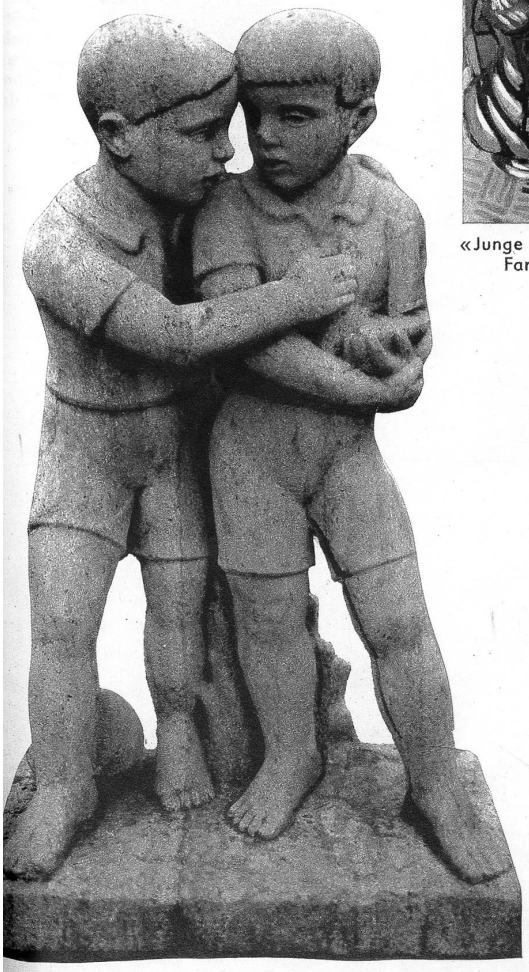
25 JAHRE KUNSTPFLEGE DER STADT BERN

Wie wir bereits berichtet haben, findet gegenwärtig in der Kunsthalle in Bern eine Ausstellung der von der Gemeinde angekauften Gemälde und Plastiken und von Reproduktionen der von der Stadt in Auftrag gegebenen Kunstwerken statt. Seit dem Jahre 1922 hat der Gemeinderat der Stadt Kunstwerke angekauft, doch von einer geordneten Kunstpflege kann erst seit 15 Jahren die Rede sein. Die Ankäufe erfolgten meistens an den Weihnachtsausstellungen, während die Aufträge je nach Bedarf bei Erstellung eines Neubaus, sei es einer Schule, einer Kirche oder anderer Gebäude oder bei der Schaffung einer neuen städtischen Anlage erteilt wurden.



«Junge Frau», von Max von Mühlenen. Dieses in lebhafter Farben gehaltene Oelgemälde wurde 1944 angekauft

Die vielen schönen Kunstwerke, die nun in der Kunsthalle bewundert werden können, zeigen von dem grossen Geschick unserer städtischen Behörden in der Auswahl von Bildern, und es ist besonders erfreulich festzustellen, dass der grösste Teil unserer bernischen Künstlerschaft durch Erwerbungen berücksichtigt wurde. Wie zahlreich die Wandgemälde, die heute unsere öffentlichen Gebäude zieren und die Plastiken, denen wir überall in unserer Stadt begegnen können, sind, lässt sich nur anhand der ausgestellten photographischen Abbildungen erkennen. Es ist für den städtischen Ausschuss zur Förderung bildender Kunst nicht immer leicht, seiner Aufgabe gerecht zu werden, doch verdient seine bisherige Tätigkeit volle Anerkennung. Z



Brunnenplastik in der Anlage Humboldtstrasse von Walter Würgler. Kalkstein, 1935 erstellt

EIN GANZ *verdächtiger* FALL

Ich scheine wirklich eine Menge von traurigen und unglücklichen Menschen zu kennen, und manchmal ist das für mich nicht absolut erheiternd. Vor einigen Tagen zum Beispiel, als ich mit dem Schmetterlingsnetz nasses Laub von meinem kleinen Goldfischteich fischte, kam Bölsterli vorbei. Bölsterli wohnt noch nicht sehr lange in meiner Nachbarschaft, wir legen beide den Zeigefinger an den Hutrand und tun so, als ob wir uns grüssten, aber wenn wir zufällig einmal den gleichen Weg haben, beeilt sich keiner, den andern einzuholen und der andere wartet ebenfall nicht. Warum also musste dieser Bölsterli sich aufdrängen, gerade in dem Augenblick, da ich mir selbst wieder wie ein kleiner Bub vorkam und in Kindheitserinnerungen schwelgte? Aber Bölsterli kam an den Zaun, blieb stehen, legte die Arme auf die Latten und mir blieb nichts anderes als zu sagen: Feines Wetter heute, Herr Bölsterli!

Meteorologisch gesprochen, ja, meinte er, einer dieser feinen Abende an denen alles so fein sein könnte wenn nicht.. und er brach ab und seufzte. Ich witterte eine traurige Geschichte und was blieb mir anderes übrig als eine freundliche Geste zu zeigen und nach der Gartentüre zu weisen?

„Mir scheint, Sie seien dem Wetter unterworfen, Herr Bölsterli, und ich meine das nich meteorologisch: Kommen Sie, trinken wir ein Glas." Bölsterli schaute erst über seine Schulter, ob seine Frau nicht hinter dem Vorhang aufpasse und kam dann ziemlich schnell in den Garten, setzte sich in den Segeltuchstuhl und ich holte eine Flasche Bier und die Gläser.

„Wissen Sie, ich wohne nämlich neben einem Abstinenten.."

„Wirklich?" sagte ich, „ist das nicht ein etwas langweiliger Kerl?" Bölsterli blickte mich an, ungefähr so, wie ein Kaninchen, wenn man ihm etwas Böses gesagt hat.

„Ich möchte sagen, dass ich eigentlich fast ein Abstinent bin, errh.., dass ich nur ganz selten ein Gläschen trinke. Und dennoch – meine Frau hält mich für einen.." Seine Stimme wurde so traurig wie sein Gesamteindruck.

„Sagen Sie mir ruhig, was Ihre Frau von Ihnen hält, Herr Bölsterli, ich kann solche Dinge verstehn.."

„Sie hält mich für einen Einfaltspinsel, sehen Sie.." Seine Stimme brach und er versuchte, sie durch einen Schluck aus dem Glas, das er stets in der Hand hielt, zu flicken. „Sehen Sie, wenn ich zum Beispiel einmal nach Hause komme und eine Kaffeebohne kaue, so schimpft sie mich Abstinenzler – komme ich aber nach Hause um beim Mittagessen eine Flasche Bier zu trinken, so bin ich schon ein Säufer und wenn ich einmal beim Kreuzworträtsellösen zum Lindenblütentee ein wenig Rum trinken will, schimpft sie mich lasterhaft.."

(Schluss auf Seite [illegible])